

eins, zwei, drei, vier Eckstein, alles muss versteckt sein

Von mieseKatze

7

Nach langer Pause – so ein Examen macht sich leider nicht allein..*hmpf* - hab ich mich mal wieder an die Fortsetzung meiner Story gesetzt.

Gar nicht so einfach wieder reinzukommen...daher gibt's auch erst mal nur ein kurzes Kapitelchen ;)

Hoffentlich liest es da draußen noch wer ^.^

Ach ja...leider ist das hier alles nicht 'gebetat'.....also habt Nachsicht... :P

-7-

Schlaf wurde eindeutig überbewertet.

Vier Stunde reichten vollkommen aus, jedenfalls dann, wenn man sowieso nur zwischen Halbschlaf und Alpträumen hin und her schlitterte.

So hatte Katharina also gegen 6 Uhr früh den Versuch aufgegeben, doch noch Ruhe finden zu können und sich statt dessen lieber einen großen Becher Instantkaffee und zwei Aspirin gegen die Kopfschmerzen genehmigt. Anschließend war sie für eine halbe Stunde um den Block gejoggt und hatte dann, um richtig wach zu werden, kalt geduscht.

Jetzt saß sie mit richtig aufgebrühtem Kaffee in ihrer Küche, hatte Romeo auf dem Schoß und starrte aus dem Fenster in den frühen Sonntag Morgen hinaus.

Lediglich die zwei ungespülten Gläser, die leere Wodkaflasche und ein Zettel mit einer hingekritzelter Handynummer erinnerten daran, dass sie gestern Besuch gehabt hatte.

Zwei Mal.

Erst der Geist, dann der seltsame junge Kerl, der ihr irgendwelche bizarren Stories von Geistern, übernatürlichen Geschehnissen und der Jagd nach all diesen erzählt hatte.

Die Schlieren der Schrift auf ihrer Balkontür zeugten auch jetzt noch davon, dass am Vortag dort wirklich etwas Übersinnliches gestanden hatte. Die Schrift wegzuwischen traute sie sich nicht, waren die Buchstaben doch der einzige Beweis, dass der Geist wirklich dort gewesen war.

Außerdem beschäftigte sie ein Alpträume der vergangenen Nacht. Sie konnte sich

genau an die Details erinnern, konnte den Traum fast wie einen Film vor ihrem inneren Auge ablaufen lassen.

„Komm schon, spiel mit uns! Los!! Was ist denn mit dir? Los Daniel, komm...wir wollen draußen auf dem Feld Fangen spielen!“

Mandy zerrte an seinem Ärmel, wollte ihn mit sich zu den anderen, bereits wartenden Kinder ziehen, doch er stemmte seine Füße mit aller Kraft in den Boden.

Er wollte nicht auf das Feld, wollte nicht Fangen spielen, wollte alleine sein, sich verstecken.

„Lass ihn, dann spielen wir eben ohne ihn!“

Eines der älteren Mädchen winkte Mandy ungeduldig zu.

„Er ist doch eh noch zu klein und kann nicht schnell genug rennen!“

Und endlich...endlich ließ Mandy seinen Ärmel los, streckte ihm dann die Zunge raus und rannte zu den anderen Kindern.

Daniel wartete nicht bis sie zusammen fröhlich lärmend davonliefen, sondern drehte sich um und rannte in die entgegengesetzte Richtung.

Nur weg vom Feld...nur weg, weg, weg.....den Feldweg entlang am Gemüsegarten vorbei und dann durch die Hecke zum Hühnerstall.

Nachmittags war dort außer den Hühnern niemand.

Hastig öffnete er die Tür, die von außen ins Gehege führte, einen Spalt weit, schlüpfte hindurch und quetschte sich dann durch die kleine Öffnung, die direkt ins Hühnerhaus führte.

Erst als er sich in der hintersten Ecke unter einem der vielen Legekästen zusammengekauert hatte, atmete er auf.

Es dauerte nicht lang und über eine kleine Leiter kam von draußen der Hahn hereinstolz und hielt schnurstracks auf Daniel zu.

Erfreut streckte er die Hände nach dem Tier aus, das sich auch sofort vollkommen furchtlos hochnehmen und auf den seinen Schoß setzen ließ.

Zärtlich ließ er seine Finger über die schillernden Federn streichen und begann dann, dem aufmerksamen Vogel davon zu erzählen, was er noch vor Sonnenaufgang auf dem Feld gesehen hatte...

Romeo schnurrte laut und riss sie aus ihren Gedanken indem er seine Krallen in ihrem Oberschenkel vergrub. Katharina kraulte ihn sanft unter dem Kinn und schnippte dann leicht gegen seine Pfote. Den empörten Blick des Katers erwiderte sie mit einem leichten Täschneln seines Kopfes.

Sie hatte jetzt erst einmal anderes zu tun, als sich den Kopf zu zerbrechen..

Die ganzen Fragen, die sich ihr seit gestern plötzlich stellten, wie: ‚Wie wird man die Dinger los?‘ ‚Wieso kommt das Vieh zu mir?‘ ‚Kommen solche Erscheinungen öfter vor und wie kommen sie zustande?‘ ‚Gibt es auch gefährliche Geister?‘ mussten bis zum Abend warten. Sie erhoffte sich - mit etwas Abstand und klarerem Kopf - dann diesem Dean konkretere Fragen stellen zu können und ein paar Antworten zu bekommen.

Geister ... sich lachte kurz auf.

Hätte ihr das jemand vor ein paar Tagen erzählt, hätte sie denjenigen einfach nur verhöhnt und für verrückt erklärt.

Katharina gähnte und schubste Romeo von ihrem Schoß.

Auf dem Weg ins Schlafzimmer schmiss sie noch die kalte Pizza vom Vorabend in die Mikrowelle und nahm die Telefonnummer vom Küchentresen. Dann begann sie,

Kleider für ihren Besuch des Kinderheims herauszusuchen.

Wenige Stunden später parkte Katharina ihren BMW auf dem schon gut gefüllten Parkplatz vor dem Kinderheim St. Mary.

Im Rückspiegel kontrollierte sie noch mal, ob Make-up und Sonnenbrille ihr blaues Auge auch wirklich verdeckten und richtete ihre Hochsteckfrisur. Dann schnappte sie sich Handtasche, Kamera und Jackett vom Beifahrersitz und stieg aus.

Sie überquerte den Parkplatz und blieb kurz vor dem Hauptgebäude von St. Mary stehen.

Es war ein altes Haus, erbaut im Kolonialstil. Auf der großen Veranda standen einige Besucher und studierten ein großes Plakat, das Auskunft über den Tag der Offene Tür und die geplanten Veranstaltungen gab. Dazwischen sausten Kinder hin und her und begrüßten die Gäste. Die große Flügeltür stand weit offen. Dahinter machte Katharina ein großes Foyer aus in dem sich weitere Menschen aufhielten.

Sie zückte die Kamera und hielt ihren ersten Eindruck fest. Dann lief sie zielstrebig durch Kinder und Besucher und betrat das Gebäude. Hier war alles feierlich geschmückt. Papiergirlanden, bunte Kindermalereien und Blumen zierten jede Ecke des Raumes. Eine Seite wurde fast komplett von einer langen Tafel eingenommen, auf der später wahrscheinlich ein Kuchenbuffet angerichtet werden würde. Eine breite Treppe führte in den ersten Stock und ein selbst gemachtes Schild wies darauf hin, dass dort später eine Theateraufführung der Kinder stattfinden würde. Katharina machte schnell noch einige Bilder des Foyers und wollte dann gerade durch eine Tür gehen, die laut Beschilderung zum Garten führen sollte, als ihr jemand am Ärmel des Jacketts zupfte.

„Kath, Kath! Schau mal, ist das hier nicht schön? Sie haben gesagt, dass ich bald hier wohnen darf! Dann kann ich auch Papa wieder öfter sehen!“

Überrascht sah Katharina das kleine Mädchen mit dem dunklen Lockenkopf an, das aufgeregt vor ihr hoch und runter hopste. Seit sie Sally, Mikes Tochter, das letzte Mal gesehen hatte war über ein halbes Jahr vergangen. In dieser Zeit war die Kleine stark gewachsen und sah jetzt ganz nach der Erstklässlerin aus, die sie seit kurzem war.

„Hey Kleine!“ Lächelnd kniete sich Katharina neben Sally. „Du bist ja eine richtige kleine Lady geworden. Hast du schon viele Verehrer?“

Das Mädchen kicherte und zupfte verlegen am Saum ihres Kleides. „Dazu bin ich doch noch viel zu jung, sagt Papa jedenfalls immer. Aber sobald ich hier wohne, gehör' ich zu den Großen!“ Sie strahle übers ganze Gesicht.

Katharina erinnerte sich dunkel, dass das Heim, in dem Sally bisher gewesen war, die Kinder nur bis zur Einschulung behielt. Danach wurden sie in andere Heime verlegt.

Sie zwinkerte der Kleinen zu: „Wird ja auch Zeit, schließlich bist du ja jetzt ein Schulkind!“ Dann wuschelte sie ihr noch kurz einmal durch die dunklen Locken und stand wieder auf. „Ich muss weiter, aber wenn du willst können wir nachher dein neues Zuhause gemeinsam etwas erkunden.“ Sally nickte begeistert und spielte erneut mit dem Saum ihres Kleides. „Später kommt auch Papa. Dann können wir alle zusammen was machen!“

Katharina versuchte sich nicht anmerken zu lassen, wie wenig sie von dem Vorschlag begeistert war, und lächelte: „Mal sehen. Ich will dich und deinen Papa ja nicht stören.“

Bevor Sally darauf antworten konnte, stürmten zwei weitere Mädchen heran und zogen sie drängend am Arm. „Komm schon endlich mit, Sally. Sie bringen gerade die Ponys in den Garten!“ Mit einem entzückten Ausruf drehte sich Sally um und stürmte

mit ihren Freundinnen Richtung Garten, nicht ohne sich auf halben Weg nochmal umzudrehen und Katharina zum Abschied zuzuwinken.

Katharina lächelte den dreien hinterher und setzte dann ihren Weg zum Garten fort. Dabei blieb ihr Blick an der halbgeschlossenen Tür zu einem kleinen Wintergarten hängen.

Zögerlich drückte sie die Tür ganz auf und betrat dann den Raum, der an zwei Seiten durch Glaswände begrenzt wurde. Überall standen Blumekübel und Topfpflanzen. Ein riesiger Efeu rankte sich an Streben bis hoch zur Glasdecke und sorgte so für ein leicht dämmriges Licht. In einer Ecke standen ein paar Stühle um einen kleinen Tisch, daneben befand sich eine alte Vitrine mit zahlreichen Fotos.

Neugierig geworden ging Katharina zu dem Glasschrank und betrachtete die Bilder. Es waren alles Fotos von Kindern: beim Spielen, beim Lesen, im Garten oder als Gruppe vor dem Hauptgebäude. Dabei waren Schwarzweißbilder und Farbfotos wild durcheinander gemischt. Manche schienen gerade erst aufgenommen worden zu sein, andere stammten eindeutig noch aus der Zeit, als die Fotografie noch in den Kinderschuhe steckte.

Sie wollte sich schon wieder abwenden, doch da fiel ihr ein kleines Bild auf, das einen Jungen im Matrosenanzug zeigte, der in die Kamera grinste. Einer seiner oberen Schneidezähne fehlte.

Sie kannte diesen Jungen, hatte ihn erst vor ein paar Stunden in ihrem Traum gesehen, da hatte er allerdings nicht gegrinst.

Erschrocken taumelte Katharina ein paar Schritte zurück. Mit einem Mal erkannte sie auch, dass das eben jener Junge war, der ihr vorgestern den Lack ihres BMW zerkratzt hatte.

Fluchtartig verließ sie den Wintergarten und machte erst wieder halt, als sie vor dem Hauptgebäude in der prallen Sonne stand, umrundet von spielenden Kindern und plaudernden Erwachsenen.

Sie holte ihr Handy und den Zettel mit Deans Nummer hervor, tippte diese hektisch ein und wartete ungeduldig, dass jemand abnahm.

Tbc...